

aufwachte, glaubte ich, es sey sechs Uhr, es war aber schon neun Uhr vorbei. Ohne Zweifel hatte mir Russia etwas Betäubendes in mein Glas gethan. Ich war in Verzweiflung, als ich vernahm, daß er sich schon um sechs Uhr auf den Weg gemacht habe, und also schon drei Stunden voraus sey. Als mein Hauswirth meine Verlegenheit sah, tröstete er mich, indem er mir einen Weg anzugeben versprach, auf dem ich noch vor dem General nach Brixen kommen könnte. Freilich war das Unternehmen gewagt; denn ich mußte Querwege einschlagen, in denen ich stecken bleiben konnte, aber jung und ärgerlich, wie ich war, beschloß ich Alles zu wagen. Indessen wollte ich nichts versäumen: ich theilte mein Vorhaben meinen Unteroffizieren mit, und da diese ihre Ehre ebenso bedröht glaubten, als ich die meinige, so schütteten wir in den Haber unserer Pferde Wein, und die Klagenfurther gaben uns vier Wegweiser mit, um uns vor Unfällen zu bewahren. Wirklich fand uns Russia bereits vor Brixen gelagert, als er mit seinem Corps anlangte. „Wie, Bursche,“ rief er, als er uns erblickte, „ihr seyd vor uns abmarschirt? Das sollen sie mir bezahlen, Lieutenant!“

„Mein General,“ erwiderte ich, „Sie haben mir nicht befohlen, Sie zu begleiten; wenn Sie sich erinnern wollen, so war Ihr Befehl, Brixen als unsern Sammelort zu betrachten.“

Er entgegnete kein Wort, aber ich sah, daß man mit diesem alten Fuchse vorsichtig umgehen müsse. Wir begannen unsern Feldzug jenseits Brixen, und ich gestehe, ich habe noch nie auf diese Weise Krieg führen sehen. Es war mehr eine Jagd als ein Krieg: wir durchstöberten alle Dörfer, Wege und Felder, die Soldaten trieben die Bauern wie Wild auf die von dem General verfolgte Hauptstraße zusammen, und wenn man eine hinreichende Anzahl beisammen hatte, so ließ Russia die Unglücklichen Revue passiren, indem er ihnen befahl, die linke Hand auszustrecken. Nach dem bloßen Aussehen der flachen Hand gab er dann mit dem Kopfe ein Zeichen, worauf man eine Anzahl derselben von den andern absonderte, die nun wieder freigelassen wurden. Die Bezeichneten wurden ohne Umstände und ohne allen Proceß erschossen. Als ich dieser sonderbaren Untersuchungsart zum ersten Mal beizwohnte, bat ich Russia, mir dieselbe zu erklären: (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Charade.

An deines Lebens goldnem Morgen,
Als du dir selbst noch unbewußt,
Da drückten unter zarten Sorgen,
Die ersten zwei ~~W~~ an die Brust.
Und deiner Lippen erstes Lallen,
War ihres süßen Namens Klang,
Der nie im Herzen wird verhallen,
Und dich entflammt zum reinsten Dank.

Und freundlich deine Bahn zu schmücken,
Erschien das zweite Sylbenpaar,
Es sprach ein seliges Entzücken
Aus seinen Augen rein und klar.
O glücklich! wo die holden Weiden
Im Herzen walten fromm und rein,
Da muß ein Paradies von Freuden,
Der Himmel schon auf Erden seyn.

Das Ganze ist der Seelengröße,
Der Selbstverläugnung hohes Bild;
Es achtet nicht Gefahr und Blöße,
Wenn es dem zarten Liebling gilt.
Ja, selbst das eigne theure Leben
Ist's aufzuopfern gern bereit;
Die Lösung kannst du mir sie geben?
Sinn ihr nur nach, sie liegt nicht weit.

Wöchentliche Frucht-Preise
in Winnenden vom 21. Juni 1838.

Kernen	1 Schfl.	13 fl.	55 fr.	12 fl.	57 fr.	12 fl.	16 fr.
Roggen	—	10 fl.	40 fr.	9 fl.	57 fr.	9 fl.	36 fr.
Dinkel	—	5 fl.	48 fr.	5 fl.	27 fr.	4 fl.	50 fr.
Gersten	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	6 fl.	—	5 fl.	50 fr.	5 fl.	30 fr.
Erbsen	1 Er.	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—

Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.

Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.	8 fr.
Ditto ganzes	1 —	9 fr.
Ochsenfleisch	1 —	8 fr.
Rindfleisch	1 —	7 fr.
Kalbfleisch	1 —	6 fr.
Kernenbrod 8 Pfd.	—	24 fr.
1 Kreuzer Beck soll wägen	—	7 Rth.

Auflösung des Logogryphs in No. 26.
Teller, Keller, Heller.

Das Intelligenzblatt
erscheint jeden Don-
nerstag. Preis 1 fl.
30 fr. für das Jahr,
vierteljährig 24 fr.
Einrückungsgebühr
die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und
zur Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit Dank
angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 28

12. Juli 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aus Veranlassung eines Spezialfalles ist höchsten Orts zur Sprache gekommen, daß in einzelnen Landestheilen bei gewöhnlichen Güterversteigerungen ähnliche Mißbräuche, wenn auch in geringerem Grade, wie bei der Stückweisen Versteigerung geschlossener Güter (der sog. Hofmezzerei) auf eine der öffentlichen Sittlichkeit und dem obrigkeitlichen Ansehen nachtheilige Weise stattfinden, namentlich daß die Weinkäufe auf übermäßige Weise gesteigert, daß neben denselben den Käusern noch die Bezahlung besonderer Trinkgelder und Zechkosten aufgelegt, daß auf den Rathhäusern während der Aufstreichs-Verhandlung Wein, Branntwein u. aufgestellt und damit nicht nur die Lizitanten für jedes Mehrgebot, sondern auch die den Verkauf leitenden obrigkeitlichen Personen bewirthet werden, oder daß wenigstens den Lizitanten eine Theilnahme an dem Geldbetrag des stipulirten Weinkaufs zugesichert und gewährt werde.

Da das K. Ministerium zunächst darüber Kenntniß zu erhalten wünscht, wie weit in den einzelnen Gegenden und in welchem Umfange derlei Mißbräuche verbreitet sind, so wird den Schultheißenämtern aufgegeben, binnen 10 Tagen umständlich zu berichten, wie es bei gewöhnlichen Güterversteigerungen gehalten wird und welche Mißbräuche stattfinden, auch wie und wodurch deren Abstellung am sichersten erreicht werden könnte.

Schorndorf den 9. Juli 1838.

Königl. Oberamt, Strölin.

Forstamt Schorndorf. [Holz-Verkauf im Revier Baiereck.] An nachbenannten Tagen werden folgende Holz-Verkäufe unter den bekannten Bedingungen stattfinden: Montag und Dienstag den 16. und 17. Juli im Kronwald Brittergehren

A. Nußholz.
5 eichene Blöcke von 19 — 27 " mittler. Durchmesser und 16, 20 — 30' Länge.
B. Brennholz.
2 Klafter eichene Scheiter,
34 1/4 " " Prügel,

89 1/4 Klafter buchene Prügel
6000 Stück buchene Wellen,
6 Klafter Abfallholz,
1575 Stück Abfall-Wellen,
im Kronwald Wiesleschau.
15 3/4 Klafter eichene Scheiter,
46 1/2 " " Prügel,
10 " " Abfallholz.

im Kronwald Rosert
A. Nuhholz.
2 eichene Blöcke von 25 " mittler. Durchmesser
und 16 und 24' Länge.

B. Brennholz.
7 1/4 Klafter eichene Scheiter
78 " " Prügel
2 1/2 " " buchene Prügel
25 3/4 " " erlene Scheiter
12 " " " Prügel
675 Stück eichene Wellen
75 " " buchene Wellen
1062 " " erlene Wellen
3/4 Klafter Abfallholz.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 8 Uhr
in den Schlägen bei dem Orte Schlichten, wohin
die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen wer-
den, daß sie sich wegen Bezahlung des Auf-
gelbes mit Geld zu versehen haben.

Die Orts-Vorsteher werden angewiesen die
Verkäufe gehörig bekannt machen zu lassen.
Schorndorf den 10. Juli 1838.

Königliches Forstamt.
Steinenberg. [Werksteine feil.]
Die Gemeinde verkauft am Montag den 16. d.
M. Nachmittags 1 Uhr in dem GemeindeStein-
bruch im Steinbrucker Hau folgende Werksteine
im öffentlichen Aufsteich:

700 Quadratschuh Platten
11 8 schühige Gartensäulen
1 10 schühiger Viehtrog
3 Cloacksteine von ungefähr je 8 Imi.

Die Steine müssen sogleich abgeführt, und
baar bezahlt werden.

Bemerkt wird, daß zum Steinbruch die gute
Straße nach Steinbruch führt.

Den 10. Juli 1838.

Gemeinderath.
Oberberken. [Schafwaiden-Ver-
kauf.] Montag den 23. d. M. Nachmittags
2 Uhr werden auf hiesigem Rathszimmer die
beide Herbstwaiden von der Erndte bis Martini
zu Ober- und Unterberken auch von letztem Orte

die Winterwaiden von Martini bis Ambrosius
1839, welche mit je 200 Stück Schafen befa-
ren werden dürfen, an Schafhalter verkauft.
Liebhaber und zwar auswärtig Unbekannte wer-
den mit dem Beifügen eingeladen, sich mit Prä-
dikats-Zeugnissen und Bürgen versehen bei den
Verhandlungen einzufinden zu wollen.

Den 7. Juli 1838.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seizer.

Grunbach. [Geld auszuleihen.]
Bei der hiesigen Stiftungspflege sind gegen
2 fache Versicherung und 4 1/2 Procent Zins
400 fl. auszuleihen.

Den 2. Juli 1838.

Stiftungspfleger,
Hägele.

Privat-Anzeigen.

Geradstetten. [Bauholz-Verkauf.]
Christian Lederer daselbst hat in Commission
einige hundert Schuh eichen Bauholz 6 und 7
Zoll stark zu verkaufen, er wohnt in No. 169.
Den 10. Juli 1838.

Schorndorf. Ein Asclebia Stock
mit 50 Blüthen wird wegen Mangel an Platz
an die Meistbietenden abgegeben. Wo? sagt
die Redaction.

Schorndorf. Auf die im letzten
Intelligenzblatt durch besondere Beilage angekün-
digte Zeitschrift: „der Bote vom Remsthal“,
nimmt die Unterzeichnete Bestellungen an.

Ebenso auch auf das am Sonntag den 8.
Juli im Schw. Merkur angezeigte Rezept: die
Milch durch unschädliche Mittel zu gutem Rahm
zu bereiten. Das Rezept zu 2 fl. 42 kr.
die Redaction.

Welzheim. [Säug-Amme Gesuch.]
Eine Säug-Amme, welche binnen der nächsten
14 Tage eintreten könnte, wird gesucht, von
den 24. Juni 1838.

Oberamts-Wund-Arzt Ablung.

Welzheim. [Wein- und Brannt-
wein-Verkauf.] Eine Parthie reir gehal-
tener Weine von den Jahren 1822, 1834 und
1836 so wie 1828r und 1834r Wein-Brannt-
wein, verkauft

Rechtsconsulent Lemppenau.

Die Erzählungen vor Mitternacht.

Die Perücke.

[Schluß.]

In diesem Augenblicke bemerkte dieser in einem na-
hen Gebüsch verdächtige Spuren, und ließ es da-
her umstellen. Man durchsuchte es, und fand in
einem Loch zwei mit Carabinern bewaffnete Män-
ner, die ohne Zweifel nur warteten, bis wir vorbei
wären, um unsere Nachzügler zu tödten. Ehe
Rusca sie erschießen ließ, zeigte er mir ihre linke
Hand. Die Jäger haben nämlich in diesem Lande
die Gewohnheit, das zum Laden ihrer Carabiner
nöthige Pulver in die Höhlung ihrer linken Hand
zu schütten, und das Pulver läßt hier eine freilich
schwer zu unterscheidende Bräune zurück, die aber
Rusca mit großer Sicherheit und Schnelligkeit
entdeckte. Von seiner Kindheit an hatte er dieses
sonderbare Kennzeichen beobachtet, und er brauchte
nur die Hände der Bauern zu sehen, um zu errat-
hen, ob sie neuerlich geschossen hatten.

Zwei Tage darauf stießen wir auf einen wenig-
stens siebenjährigen Greis, der auf einem Baume
saß, und damit beschäftigt war, denselben auszuput-
zen. Rusca befahl ihm, herabzusteigen, und un-
tersuchte seine linke Hand; unglücklicherweise glaub-
te er das unheilbringende Zeichen an derselben zu
bemerken, und obgleich der arme Mann ganz un-
schuldig zu seyn schien; so befahl er doch, ihn an eine
Kanone zu binden. Der Unglückliche mußte folgen,
obgleich der Marsch sehr schnell vor sich ging. Von
Zeit zu Zeit seufzte er, die Seile, womit man ihn
gebunden hatte, schnitten ihm in die Hände, bald
befand er sich in einem bejammernswerthen Zustan-
de: seine Füße bluteten, denn er hatte seine Holz-
schuhe verloren, und aus seinen Augen rollten dicke
Thränen. Die Kanoniere, welche anfangs gelacht
hatten, bekamen Mitleid für ihn, und man hatte
wahrhaftig Grund genug dazu, wenn man den Greis
mit seinen weißen Haaren in den letzten Stunden
wie ein todes Pferd dahin schleifen sah. Endlich
warf man ihn auf eine Kanone, und da er nicht
mehr sprechen konnte, so dankte er den Soldaten
mit einem Blicke, der vielen Thränen entlockte. Als
wir uns endlich Abends lagerten, fragte ich Rus-
ca'n um seine Befehle hinsichtlich dieses Greises.

„Lassen Sie ihn erschießen!“ antwortete er.

„Mein General,“ entgegnete ich, „Sie sind
Herr seines Lebens, aber wenn ich meinen Kano-
nieren befehle, diesen Mann zu tödten, so können
sie mir erwidern, daß das nicht ihres Amtes sey...“

„Gut!“ unterbrach er mich. „Bewahren Sie
ihn bis morgen früh, und dann wollen wir sehen...“

„Ich weigere mich nicht, ihn bewachen zu lassen,“
erwiderte ich, „aber stehen kann ich nicht für ihn.“

Mit diesen Worten verließ ich das Haus, in
welchem sich Rusca befand, ohne seine Einwen-
dung zu erwarten, aber ich hörte später, daß er
mir furchtbar gedroht habe.

Der Greis starb noch in derselben Nacht.

So groß anfangs meine Freude gewesen war,
als mir das Commando über meine Kanoniere über-
geben ward so fiel mir doch ein großer Stein vom
Herzen, als mich der Befehl des Marschalls Mar-
mont bald nach der zuletzt erzählten Scene von
Rusca trennte.

Der Erzähler hörte auf zu sprechen, die pracht-
volle Standuhr des Salons wies auf halb 1 Uhr,
und die Gesellschaft ging in verschiedenen Stim-
mungen auseinander.

Die indischen Jongleurs.

In dem Dorfe in welchem wir unser Absteige-
Quartier genommen hatten, wohnten wir mit dem
lebhaftesten Interesse den Uebungen einer wandern-
den Truppe von Jongleurs bei. Oft schon hatte
ich von ihren Kenntnissen in der Physik und von
ihren Talenten in allen Künsten der Gewandtheit
sprechen hören, ich war daher entzückt, sie in diesen
beiden Beziehungen nach eigener Erfahrung beur-
theilen zu können.

Da ihre Künste zum großen Theil bekannt sind,
so beschränke ich mich hier auf die Beschreibung ei-
nes Falles, der aber auch wirklich bewundernsworth
gewesen ist.

Es erschien nämlich ein Mann von kräftigem,
wildem Aussehen; er trug einen aus Weiden ge-
flochtenen Korb, wie sie im Lande üblich sind, u. bat
uns, denselben genau zu untersuchen, was wir auch
thaten. Der Korb war ganz einfach gemacht, und
an mehreren Stellen durchsichtig. Nachdem er ihn
umgestürzt hatte, ließ er ein kleines Mädchen etwa
von 8 Jahren darunter schlüpfen. Die Kleine hatte
ein interessantes Gesicht, sie war trefflich gewachsen,
leicht und biegsam in ihren Bewegungen, mit einem
Wort, ein wahres Modell eines Engels.

Nachdem sie sich unter dem Korbe verborgen
hatte, richtete der Mann eine Frage an sie, die sie
sogleich beantwortete. Da der Korb nur einige
Schritte vom Ort entfernt war, wo wir saßen, so

schien uns die Stimme ganz zuverlässig unter dem Korbe hervorzukommen, ich wenigstens glaubte nicht an die geringste Täuschung. Einige Augenblicke dauerte das Gespräch fort, hierauf brach der Mann in Zorn aus, und drohte das Mädchen zu tödten. Es herrschte in dieser Scene eine so überzeugende Wirklichkeit, daß sie lebhaften Eindruck auf uns machte. Man hörte das Kind um Gnade bitten, als plötzlich sein Verfolger einen Degen ergriff, den einen Fuß auf den Korb setzte, der das stehende Opfer bedeckte, und wie groß war der Schrecken, der uns ergriff, als wir die Waffe zu wiederholten Malen mit wahrhaft dämonischer Wuth durch den Korb stoßen sahen. Sein Antlitz drückte solche Wildheit aus, das Jammergeschrei des Kindes war so herzzerreißend, daß ich fühlte, wie mein Blut mehrere Minuten lang in den Adern stockte. In der ersten Anwandlung wollte ich mich auf das Ungeheuer stürzen, allein jenes war bewaffnet und ich vertheidigungslos. Ich blickte meine Gefährte an; auch sie waren bleich und regungslos vor Schrecken; anderseits jedoch konnten wir nicht glauben, daß dieser Mensch an hellem Tage und vor einer so großen Anzahl von Zeugen einen Mord zu begehen wagen würde. Das Ganze war ein dramatisches Schauspiel vom höchsten Interesse. Das Blut rieselte unter dem Korbe hervor. Man hörte wie das Kind im Todeskampf röchelte. Seine Seufzer drangen schmerzhaft in unser Ohr und beengten unsern Athem; allmählig wurden sie schwächer; noch ein Seufzer, der letzte ohne Zweifel, ließ sich hören als der Jongleur zu unserem größten Erstaunen, zu unserer unbeschreiblichen Erleichterung nach einigen mystischen Worten den Korb hinweg nahm. Es war Niemand darunter. Wohl war die Stelle mit Blut bezeichnet, allein keine Spur eines menschlichen Körpers war zu sehen. Der lebenswürdige Gegenstand unserer Besorgnisse trat aus der Menge uns entgegen und streckte die Hand zu Empfangnahme unserer Gaben aus. Man kann sich denken, daß wir diese von Herzen und reichlich spendeten. Das Mädchen dankte uns mit einem graziösen Saluam, worauf die ganze Bande, entzückt von unserer unerwarteten Freigebigkeit, abzog. Was unserer Illusion den Charakter des Wunderbaren verlieh, war der Umstand, daß sich der Jongleur während der ganzen dramatischen Handlung beständig von den Zuschauern entfernt hielt. In einem Umkreise von mehreren Schritten befand sich Niemand außer ihm.

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Anekdoten.

Ein Schauspieler, der zu seiner Benefiz-Vorstellung den „Rochus Pompernickel“ gab, kündigte auf dem Zettel an: daß Rochus auf einem lebendigen Esel seinen Einzug halten werde. Das Haus war von Zuschauern gefüllt; als aber Rochus aus den Coulißen reiten wollte, spreizte sich der Esel und ging trotz aller Prügeln nicht heraus. Da sprang der Schauspieler schnell herab, riß den Esel bei den Ohren hervor, indem er sagte: „Heraus muß du, denn wegen dir sind's ja da!“

Mehrere Studenten der Universität Heidelberg verabredeten sich vor der Ankunft in dem Städtchen B. dem Wachkommandanten daselbst statt ihrer wirklichen Namen, Viehnamen anzugeben. Der Wagen hielt am Thore, und als das Examen begann, erwiderte der erste Student: „Mein Herr! ich heiße Ochse;“ — der Zweite: „ich heiße Kuh;“ — der Dritte: „ich heiße Kalb;“ — „Woher kommen Sie meine Herren?“ — fiel schnell der Wachkommandant ins Wort. „Von Heidelberg,“ war die Antwort. — „Gut,“ sagte Jener, „so schreibe ich im Passanten-Rapport kurzweg: „„Heidelberger Rindvieh.““

Logogryphische Kleinigkeiten.

Wirf mitten in den Ocean
Das Wörtchen „ist“ hinein,
Zum Herrn und Lehrer wird er dann.
Im Nu verwandelt seyn.

2.

Wenn „le“ Ihr von geistigen Anlagen trennt,
Der Nest eine nahe Verwandte benennt.

3.

Wer „se“ aus den heil'gen drei Königen streicht,
Erhält jenen Freund, der die Sorgen verscheucht.

4.

Wenn vom Namen
Mäucher Damen
Lektes Zeichen
Du willst streichen:
Stellt sich dar
Ein Barbar.

Auflösung der Charade in No. 27.

Mutterliebe.

Das Intelligenzblatt
erscheint jeden Don-
nerstag. Preis 1 fl.
30 kr. für das Jahr,
vierteljährig 24 kr.
Einrückungsgebühr
die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und
zur Unterhaltung
dienende Beiträge
werden mit Dank
angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Belzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 29

19. Juli 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Oberamts Schorndorf.

Die Orts-Vorsteher des Bezirks werden unter Verweisung auf den Art. 3 des Finanz-Gesetzes vom 22. Juli 1836 hiemit aufgefordert, sich unverweilt dem Capital-Steuer-Aufnahme-Geschäft pr. 1. Juli 1838 — 39 zu unterziehen und die Aufnahme-Akten binnen 3 Wochen hieher vorzulegen.

Man versteht sich zu den Orts-Vorstehern, daß sie bei dem Geschäfte selbst sich genau nach den bestehenden Gesetzen, Verordnungen und früheren Instructiv-Erläßen des Oberamts achten werden; im Besonderen wird bemerkt, daß die Patente in den Protokollen in derselben Ordnung aufzuführen sind, wie solches im vorigen Jahre geschehen ist, für welchen Zweck den Orts-Vorstehern die fernändigen Aufnahme-Protokolle, die mit den neuen Akten wieder vorzulegen sind, mitgetheilt werden.

Von einem auffallenden Mehr- oder Minder-Betrag des Bestandes pr. 1. Juli 1838 gegen den vom vergangenen Jahr ist jedesmal der Grund anzugeben.

Die zur Classe der Privilegirten gehörigen Steuerpflichtigen haben bei Oberamt unmittelbar zu taxiren und es werden die Orts-Vorsteher angewiesen, diese unter Mittheilung des gegenwärtigen Erlasses im Namen des Oberamts aufzufordern, ihre steuerbaren Kapitalien, soweit solche nicht bei öffentlichen Kassen stehen, binnen 14 Tagen zur Besteuerung hieher anzuzeigen. Die geschehene Mittheilung ist von den betreffenden Personen bescheinigen zu lassen und eine Urkunde hierüber an das Oberamt einzusenden.

Wenn ein der Besteuerung unterworfenen Kapital ganz oder zum Theil unangezeigt gelassen wird, so ist ordentlicher Weise der fünfzehnfache Betrag der zurückgebliebenen Steuer dem R. Fiskus als Strafe verfallen, und diese Strafe findet statt, obschon die Thatsache, durch welche sie begründet, erst nach dem Tode des Besitzers bekannt wird; die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung ist schon gegen alle diejenigen begründet, welche steuerbare